



**UNIVERSITÄTS
KLINIKUM** **FREIBURG**



Aus- und Weiterbildungsinstitut
für Psychoanalytische und
Tiefenpsychologisch fundierte
Psychotherapie

Winter
2022/2023

Liebe Kolleg*innen,

es wird schon fast zur Gewohnheit, an dieser Stelle die Hoffnung auszusprechen, dass im kommenden Semester die Corona-Pandemie uns nicht daran hindern wird, unseren Lehrbetrieb auch in Präsenz aufrechtzuerhalten. Im Sommersemester ist dies trotz zahlreicher Erkrankungen weitgehend gelungen. Wir hoffen, dass dies auch im Wintersemester weiter so praktiziert werden kann.

Sie entnehmen dem Programm, dass wir für die Postgraduierten unseres Institutes in diesem Semester zwei Lehrveranstaltungen angeboten haben. Dies entspricht dem Wunsch, die Absolvent*innen des Institutes stärker als bisher an den Lehrveranstaltungen teilhaben zu lassen. Besonders hinweisen möchte ich auch auf das Seminar von Frau Dr. Nagell, das ursprünglich im Sommersemester stattfinden sollte und aus terminlichen Gründen in das Wintersemester verschoben werden musste. In diesem Seminar sollen Themen der Supervision diskutiert und besprochen werden.

Wir wünschen Ihnen mit dem wiederum umfangreichen und vielfältigen Programm ein anregendes und erfolgreiches Semester.



Univ.-Prof. Dr. C. Lahmann



Prof. Dr. C.E. Scheidt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Organisatorisches	3
Theoretische Aus-und Weiterbildung	
Wochenendseminare	4
Fortlaufende Seminare	18
Zusatzfächer	
Verhaltenstherapie	24
Systemische Therapie / Familientherapie	26
Wochenendseminare für Postgraduierte des AWI	29
Weitere Veranstaltungen	
Forum Psychoanalyse	33
Dienstagskolloquium	34
Filmvorstellung	34
Allgemeine Informationen	
Theorie-Praxis Gruppen	35
Vertrauensdozentin	35
Mentorin	35
Postgraduiertengruppe	36
Ausbildungsausschuss	36
Kandidatensprecher*innen	36

Anmeldungen für die Seminare sind nur noch über die E-Learning-ILIAS-Plattform der Uniklinik Freiburg möglich.

Weitere Informationen erhalten Sie über: awi@uniklinik-freiburg.de

Seminare, die mit einem (F = Fortgeschrittene) gekennzeichnet sind, sind für Teilnehmer ab dem 3. Ausbildungsjahr gedacht – nach der Zwischenprüfung.

Zusatzkurse

Verhaltenstherapie:

Die jeweiligen Seminare werden mit 120 € in Rechnung gestellt

Systemische Familientherapie:

fortlaufender Kurs, keine Anmeldung möglich

Gruppenpsychotherapie – Ausbildung:

geschlossene Gruppe – keine Anmeldung möglich

Die Semestergebühr in Höhe von 155 € wird zum 01.12.2022 in Rechnung gestellt.

Suizidalität: Diagnostik – Psychodynamik – Krisenmanagement

Thomas Lutter

Freitag, 07.10.2022 18.00 – 21.15 Uhr

Samstag, 08.10.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Das Seminar soll ein möglichst breites Spektrum der Thematik abdecken und reflektieren: Wie erkenne ich eine suizidale Verfassung? Wer ist besonders gefährdet? Wie gehe ich therapeutisch mit Suizidalität um? Was kennzeichnet typische Krisensituationen?

Ein Schwerpunkt des Seminars wird auf psychodynamischen Aspekten liegen: Was für Theorien zur Suizidalität gibt es? Welche Formen von Therapeut-Patient Interaktionen sind besonders typisch? Wie beeinflussen Persönlichkeitsmerkmale des Therapeuten die Interaktion mit suizidalen Patienten?

In Kleingruppen werden die Teilnehmer die Möglichkeit haben, das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen.

„Vitalität“ in der Psychoanalyse von Freud bis heute

Dipl. Psych. Claudia Hiermaier

Freitag, 14.10.2022 18.00 – 21.15 Uhr

Samstag, 15.10.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Freiburg Kappel

Ausschlaggebend für Veränderung und Heilung ist eine lebendige Beziehungserfahrung. D. Stern (2019) fragt: „Was aber ist Vitalität? Wir wissen, dass sich in ihr das Leben manifestiert, die Lebendigkeit. Wir nehmen unsere eigene Vitalität sehr sensibel wahr und registrieren gleichsam aufmerksam, wie sie sich bei anderen Menschen äussert. Das Leben bekundet sich in so vielen unterschiedlichen Formen der Vitalität, dass ihr Variantenreichtum nahezu unbegrenzt sein muss. Wie können wir sie erforschen?“. - Die Begegnung mit einer Pferdeherde in der Natur erschliesst neue Wege und ermöglicht einen erfahrungsbasierten Zugang zum Thema „Leben heilt Leben“.

Methodik:

Verbindung von Theorie, Diskussion und Selbsterfahrungsübungen mit Pferden

Empfohlene Literatur:

Freud, S.(1919) Jenseits des Lustprinzips, GW Bd.XIII, S.1-69, Fischer, Frankfurt

Freud, S.(1914) Bemerkungen über die Übertragungsliebe, GW Bd. 10, S.306-321.

Stern, D.(2019) Ausdrucksformen der Vitalität, Brandes & Aspel, Frankfurt

Stern, D.(2018) Der Gegenwartsmoment, Veränderungsprozesse in Psychoanalyse, Psychotherapie und Alltag, Brandes & Aspel, Frankfurt

Weber, A.(2014) Lebendigkeit, eine erotische Ökologie, Kösel-Verlag, München

Der Fokus in Psychotherapie und Psychoanalyse

Dr. Rudolf Lachauer

Freitag, 14.10.2022 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 15.10.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Ein Fokus in einer Psychotherapie oder Psychoanalyse kann als Fokalsatz formuliert werden und als Orientierungshilfe im psychotherapeutischen Deutungs-Prozess dienen. Dazu ist es notwendig, zuerst ein „aktuelles Hauptproblem“ zu benennen, das neben der Symptomebene auch Probleme mit Motivation oder Arbeitsbündnis beschreiben kann. Besonders hilfreich ist eine solche Formulierung auch bei Schwierigkeiten in der therapeutischen Beziehung, die sich im Verlauf der Behandlung ergeben.

In diesem Seminar wird zuerst eine Einführung in die Theorie gegeben und dann besteht die Möglichkeit, anhand von spontan vorgetragenen Fallbeispielen der Teilnehmer einen Fokus zu formulieren.

Zugangswege zum Unbewussten: Einführung in die Musiktherapie

Gitika Hanusch

Freitag, 21.10.2022 17.45 – 19.15 Uhr

Samstag, 22.10.2022 09.00 – 16.30 Uhr

Musiktherapieraum 3. OG, Konferenzraum 2. OG

In diesem Seminar soll die Arbeits- und Wirkungsweise von tiefenpsychologisch/analytisch orientierter Musiktherapie durch eigene praktische Erfahrungen mit dem Medium Musik vermittelt werden. Diese werden durch einen theoretischen Teil ergänzt.

Musiktherapie setzt am Erleben an: Spüren, Fühlen, Wahrnehmen, Hören sowie der Körperwahrnehmung und leitet mit reflektierenden Gesprächen in den kognitiv sprachlichen Bereich über. Im aktiven musikalischen Spiel mit leicht spielbaren Instrumenten aus aller Welt bringen Patienten ihre innere Welt zum klingenden Ausdruck. Im gemeinsamen, meist improvisierten Spiel mit der Therapeutin oder der Gruppe wird ein Spielraum geschaffen, in dem Bewusstes und Unbewusstes hörbar und bearbeitet werden kann, der Boden für Beziehungsfähigkeit (vor-)bereitet und neue Entwicklungsschritte spielerisch erprobt werden können.

Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Zur Vorbereitung bitte ich um Lesen der Informationen auf der Website: www.musiktherapie.de : und das Video von Karin Schumacher/Claudine Calvet: Synchronisation. DVD und Booklet

Entwicklungspsychologie – neue Ansätze für die klinische Arbeit

Dr. med. Gisela Schleske

Freitag, 11.11.2022 18.00 – 21.15 Uhr

Samstag, 12.11.2022 10.15 – 13.30 Uhr

Und

Samstag, 19.11.2022 10.15 – 13.30 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Schwangerschaftsphantasien und ihre prognostische Bedeutung für die frühe Mutter – Kind – Beziehung.

Wie prägt die Innenwelt der Eltern die Innenwelt des Kindes?

Bowlby, Stern, Mahler, Tronick

Was ist ein Trauma für einen Säugling?

Was zeichnet ein autistisches Baby aus?

Wie wirkt eine depressive Mutter auf einen Säugling?

Von der Ein- zur Zweipersonenpsychologie – Wie setzen sich Kenntnisse der Entwicklungspsychologie in unsere therapeutischen Praxis um?

Mit eigenen Fallbeispielen.

F: Übertragung und Gegenübertragung mit ausländischen Patienten

Dipl. Psych. Laila Younis, MA. Phil., MA Psych. Michel Lahoud

Freitag, 25.11.2022 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 26.11.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Hörsaal Karlsstraße

In diesem Seminar werden wir uns mit der Besonderheit der Übertragung und Gegenübertragung mit ausländischen Patienten beschäftigen. Die Erkenntnis, dass in uns allen ein universales, unbewusstes, versteckt rassistisches Abwehrsystem existiert, soll vermittelt werden. Wir wollen mit unseren latenten rassistischen Anteilen in Kontakt kommen, um ihre Auswirkung für erfolgreiche Behandlungen zu nutzen. Auf Basis von individuellen und kulturellen Klischees sollen während des Seminars Profile von Personen und speziellen Persönlichkeiten erstellt werden, mit denen in kleinen Gruppen gearbeitet wird.

Das psychoanalytische Erstinterview

Cornelie Diaz Cespedes

Freitag, 25.11.2022 16.00 – 17.30 Uhr

Samstag, 26.11.2022 09.30 – 15.00 Uhr

Praxis: Goethestr. 61, 79100 Freiburg

In diesem Seminar werden wir uns der „Kunst des Anfangs“ (zit.nach A.Eckstaedt) zuwenden.

An Beispielen (bitte eigene Fälle mitbringen) werden wir untersuchen, wie eine erste Begegnung in diesem Kontext gelingen kann.

Am Samstagvormittag besteht die Möglichkeit, mit einem Schauspieler-Patienten ein Interview zu führen und anschließende gemeinsam zu reflektieren.

Transgenerationale Übertragung von Erfahrungen aus NS-Zeit und Krieg

Dipl. Psych. Ulrike Pohl

Freitag, 02.12.2022 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 03.12.2022 09.00 – 16.30 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Die Jahre von 1933 bis 1945 haben tiefe Spuren in den Familien hinterlassen. Traumatisierungen durch Kriegserlebnisse und Verfolgung, seelische Beschädigungen durch den Nationalsozialismus, Verlust von Heimat durch Flucht und Vertreibung, schuldhaftes Handeln und Schweigen, Opfer, Täter oder Mitläufer sein – all diese Erfahrungen von Eltern und Großeltern können tiefgreifende Auswirkungen auf ihre Nachkommen haben. Leiden diese an Symptomen wie Ängsten, Depressionen, Sucht etc. erschließt sich das klinische Bild häufig erst dann, wenn die Vorgenerationen in die therapeutische Perspektive einbezogen werden. Dies gilt insbesondere für die Weitergabe von Traumata und unverarbeiteter Schuld. In der Psychotherapie sind die Nachwirkungen von Krieg und NS-Zeit lange Zeit wenig berücksichtigt worden, treffen hier in den letzten Jahren aber auf steigendes Interesse - auch dadurch angeregt, dass sich immer mehr Menschen intensiv mit ihrer Familiengeschichte beschäftigen.

In dem Seminar wird auf die aktuelle Bedeutung des Themas eingegangen und ein theoretischer Überblick über die transgenerationale Übertragung von Traumatisierungen und Beschädigungen gegeben; ausgewählte Forschungsergebnisse werden dargestellt. Zudem werden Bezüge zur therapeutischen Arbeit und – bei Interesse - zur eigenen Familiengeschichte hergestellt. Ziel ist es, ein vertieftes Verständnis für die psychischen Auswirkungen des Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieges auf TherapeutInnen und PatientInnen heute zu erreichen und neue Ansatzpunkte für die therapeutische Arbeit zu vermitteln. Methodisch wird mit Vortrag, Diskussion, Filmausschnitten und Übungen gearbeitet.

„Geschwister – Ein psychoanalytischer Blick auf die längste Beziehung“

Dipl. Psych. Anna Mann, Dipl. Psych. Alexandra Fleischer-Mack

Freitag, 13.01.2023 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 14.01.2023 09.00 – 14.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

„In der Regel liegt der Fokus der Psychoanalyse auf der vertikalen, sprich Eltern-Kind-Ebene. Im Seminar soll dazu sensibilisiert werden, den Blick auf die horizontale Ebene zu richten, um so wertvolle Aspekte für die Behandlungspraxis hinzu zu gewinnen. Es wird ein Überblick gegeben zu mit Geschwistern assoziierten Affekten, dem aktuellen Stand der Forschung, klassischen Geschwisterkonstellationen sowie mögliches Übertragungs- und Gegenübertragungs-Erleben.“

Resilienz als Eigenaktivität

Prof. Dr. phil. Rosmarie Barwinski

Freitag, 13.01.2023 20.00 – 21.30 Uhr

Samstag, 14.01.2023 09.00 – 16.30 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Anstatt von angeborenen Fähigkeiten oder einem Menschenbild auszugehen, in dem ein Mensch ausschließlich als Produkt seiner Umwelt betrachtet wird, plädiere ich für einen Ansatz, in dem der Eigenaktivität des Einzelnen Rechnung getragen wird. Wie diese Eigenaktivität gefördert werden kann, um Resilienz zu entwickeln, wird im Seminar anhand von Beispielen der TeilnehmerInnen geübt. Als zentral wird dabei der Umgang mit Widersprüchen betrachtet, um die Wechselwirkung zwischen äußerer und innerer Realität und deren Ausdruck im Behandlungssetting zu erfassen.

Angst, ein psychosomatisches Phänomen

Dr. Reinhold G. Hanenberg

Freitag, 20.01.2023 18.00 – 21.15 Uhr

Samstag, 21.01.2023 09.00 – 14.45 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Die Aufzählung der Themenfolge 1 bis 5 bezieht sich jeweils auf eine Doppelstunde. Nach einer etwa halbstündigen Einführung wird das jeweilige Thema vertieft und ggf. mit Fallvignetten angereichert.

1. Reifung/Entwicklung: Mögliche Wechselwirkungen zwischen Stress und emotionalem Erleben mit Fokus auf Angst. Der Prozess der Stressreaktion und daraus ableitbare psychostrukturelle Aspekte
2. Lebensgeschichtliche Entwicklung: Die Vielfalt des individuellen Erlebens von Angst in ihren hauptsächlichen Ausdrucksformen (vegetativ/kognitiv) mit Blick auf relevante Erfahrungen in Kindheit und Adoleszenz
3. Symptomatik: Bildung psychodiagnostischer Hypothesen zum Angsterleben anhand von Fallvignetten, dabei Abgrenzung zwischen „gesundem“ und pathologischem Angstmanagement
4. Psychodynamik: Stichwortartiger Überblick zu psychodynamischen Auffassungen in Trieb-, Objektbeziehungs- und Bindungstheorie sowie Ich- und Selbstpsychologie. Überlegungen, ob auch Erkenntnisse aus nicht genuin psychoanalytischen Psychologien berücksichtigt werden sollten
5. Therapie: Vorstellung psychodynamischer Behandlungsansätze und Diskussion in der Zusammenschau

Empfohlene Lektüre:

Benecke, C., Staats, H. (2017): Psychoanalyse der Angststörungen. Modelle und Therapien. Stuttgart: Kohlhammer

Bohleber, W. (Hg, 2015): Angst. Neubetrachtungen eines psychoanalytischen Konzepts. Psyche Z. Psychoanal 69, 783-1005

Ermann, M. (2012): Angst und Angststörungen. Psychoanalytische Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer

Hüther, G. (2014, 1997): Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Rothenberger, A. Hüther, G (1997): Die Bedeutung von psychosozialem Streß im Kindesalter für die strukturelle und

funktionelle Hirnreifung. Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 46: 623-644, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht in Form von Transkripten wie auch von Videoaufzeichnungen ist hochwillkommen.

Arbeit mit Träumen in der Psychotherapie. Wie Traumforschung und psychoanalytische Traumtheorien voneinander lernen können

Prof. Dr. Christian Roesler

Freitag, 27.01.2023 18.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 28.01.2023 10.00 – 16.30 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Im Jahre 1900 veröffentlichte Sigmund Freud sein epochales Werk zur Traumdeutung. Seitdem haben sich innerhalb der Psychoanalyse unterschiedliche Herangehensweisen an die Arbeit mit Träumen in der Psychotherapie entwickelt. Gleichzeitig wurde innerhalb und außerhalb der Psychoanalyse die Bedeutung des Traumes und seine Rolle in der Psychotherapie in der klinischen Traumforschung untersucht. Daraus lassen sich eine Reihe von Erkenntnissen für die psychotherapeutische Arbeit mit Träumen ableiten, es wurden dabei grundlegende Annahmen der Psychoanalyse bestätigt, andere aber müssen revidiert werden. Im Seminar wird zunächst ein Überblick über unterschiedliche Herangehensweisen an die Arbeit mit Träumen in der Psychotherapie gegeben, ebenso wie ein Überblick über die Ergebnisse der klinischen Traumforschung. Die therapeutische Arbeit mit Träumen wird dann an Fallmaterial geübt. Die Teilnehmer werden gebeten, sowohl eigene Träume als auch Traummaterial auslaufenden Behandlungen mitzubringen.

Literatur:

Roesler, Christian: Traumdeutung und empirische Traumforschung, Kohlhammer Verlag

F: Kasuistisch-technisches Seminar für tiefenpsychologisch fundierte Behandlungsfälle

Dipl. Psych. Gerhard Kirbs

Freitag, 27.01.2023 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 28.01.2023 09.00 – 14.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Dieses Seminar ist für fortgeschrittene Ausbildungsteilnehmer*innen gedacht, die schon in der Behandlungsphase sind und eigene tiefenpsychologisch fundierte Fälle mitbringen können. Dies kann auch noch die Probatorik betreffen. Insbesondere die Behandlungstechnischen Besonderheiten dieses psychodynamisch orientierten Settings werden im Fokus stehen, aber auch die vielfältigen Herausforderungen des therapeutischen Arbeitsbündnisses. Die Unterschiedlichkeiten gegenüber der psychoanalytischen Behandlungspraxis werden ein besonderes Augenmerk bekommen. Anregungen, Fragen, Wahrnehmungen aus der Gruppe werden in dieser Seminarform integriert.

Literatur: Wöller/Kruse: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Basisbuch und Praxisleitfaden. Schattauer Verlag (neue Auflage)

Nonverbale Therapeut-Patient Interaktion – Grundlagen, Positionen und Mimik

Prof. Dr. Hedda Lausberg

Freitag, 03.02.2023 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 04.02.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Das nonverbale Verhalten der Patienten reflektiert ihre Gefühle und Gedanken. Bildhafte Gesten geben z. B. Aufschluss über nicht-sprachliche mentale Bilder von Symptomen oder Beziehungen, Selbstberührungen zeigen Selbstregulationsprozesse an, die Körperposition variiert in Abhängigkeit von der Beziehung zum Therapeuten. Der nonverbale Ausdruck liefert dem Therapeuten Informationen, die dem Patienten häufig selbst nicht bewusst sind und die u. a. auf unbewusste Konflikte hinweisen können. Der nonverbale Ausdruck wird jedoch nicht nur vom Patienten in der Regel unbewusst generiert, sondern auch vom Therapeuten primär unbewusst verarbeitet. Insbesondere widersprüchliche verbal-nonverbale Botschaften des Patienten hinterlassen beim Therapeuten daher ein eher diffuses Gefühl, dass in der Therapie etwas „nicht stimmt“, und rufen ggf. eigene unbewusste nonverbale Reaktionen wie eine angespannte Körperhaltung hervor. Für das therapeutische Handeln ist jedoch die Bewusstwerdung dieser nonverbalen Prozesse bedeutsam.

Inhalt dieser Lehrveranstaltung sind daher praktische Übungen zur Wahrnehmung und Deutung nonverbalen Verhaltens sowie die Entwicklung darauf basierender therapeutischer Interventionen. Ferner werden Techniken zur Selbstsupervision anhand von Videoaufzeichnungen unterrichtet. Die praktischen Übungen werden von Kurzvorträgen zu den empirischen und theoretischen Grundlagen nonverbalen Verhaltens und nonverbaler Interaktion begleitet.

Lehrinhalte / 10 Doppelstunden (2 x 5 Doppelstunden)

Seminar 1: Grundlagen, Positionen und Mimik

Grundlagen nonverbalen Verhaltens und nonverbaler Interaktion; universelle, kulturelle und individuelle Faktoren; implizites versus explizites Verhalten; Haltung, Positionen und Posen; Mimik; Modalitäten der nonverbalen Bezugnahme; Techniken der Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung des Patienten während des therapeutischen Gesprächs; Retrospektion; Videoanalyse von Positionen und Posen.

Für das Sommersemester 2023 ist ein Folgeseminar geplant:
Seminar 2: Gestik und Selbstberührungen

Neuropsychologische Grundlagen von Gesten und Selbstberührungen; Relation zu kognitiven und emotionalen Prozessen; Differenzierung von Gestentypen und Typen der Selbstberührung und Objektberührung; Identifikation von Schlüsselgesten; gestische Interventionen in der Therapie; Videoanalyse von Gesten und Selbstberührungen

Weiterführende Literatur:

Lausberg H. Der Körper in der Psychotherapie. Stuttgart: Kohlhammer (2022).

Lausberg H. Nonverbale Kommunikationsaspekte. In: Jünger J. (Ed.). Kompetenzen in der Ärztlichen Gesprächsführung. Stuttgart, New York: Schattauer (2018).

Lausberg H. Nonverbale Interaktion. In: Armin Körfer, Christian Albus (Eds.), Kommunikative Kompetenz in Klinik und Praxis - Ein Lehrbuch zur Theorie, Didaktik, Empirie und Evaluation der ärztlichen Gesprächsführung. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung (2018).

Lausberg H. (Hrsg.). Understanding Body Movement. A Guide to Empirical Research on Nonverbal Behaviour. With an Introduction to the NEUROGES Coding System. Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag, 2013.

F: Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie

Dipl. Psych. Lena Preusche, Dipl. Psych. Christopher Koppermann

Freitag, 03.02.2023 16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 04.02.2023 09.00 – 14.45 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Wir erleben im psychotherapeutischen Alltag verschiedenste Situationen, in denen wir mit Macht und Ohnmacht konfrontiert sind. In der Ausbildungssituation stellt uns dies vor besonders große Herausforderungen.

Im Rahmen des Seminars diskutieren wir diese Herausforderungen, missbräuchliche Situationen in der Behandlung und kritische Momente im therapeutischen Prozess. Dazu werden wir uns über eigene Erfahrungen austauschen und diese mit theoretischen Ansätzen verknüpfen.

Beispiele aus der eigenen Praxis der Teilnehmenden sind willkommen.

(Psychodynamische) Gruppenpsychotherapie – Theorie und Praxis I

Prof. Dr. Bernhard Strauß

Freitag, 24.02.2023 17.00 – 20.15 Uhr

Samstag, 25.02.2023 09.00 – 14.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

In diesem ersten von drei konsekutiven Seminaren sollen zunächst die Lernziele festgelegt werden. Inhaltlich wird es um die „natürliche“ Ambivalenz gegenüber Gruppen gehen und ein Modell, anhand dessen die weiteren Themen eingeordnet und systematisiert werden können. Neben Aspekten der Struktur und Strukturierung von Gruppen (u.a. durch Information und Aufklärung) stehen Themen der Gruppendynamik in praktischen Übungen und Übersichten im Vordergrund. Ein Bezug der Gruppendynamik auf psychodynamische Prozesse ist dabei vorgesehen.

Trauer und Melancholie - Revisited

Dr. Wilfried Callenius

Freitag, 24.03.2023 17.00 – 18.30 Uhr

Samstag, 25.03.2023 09.00 – 12.15 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Ausgehend vom Freud'schen Text sollen unterschiedliche Ansätze des Verständnisses von depressiven Störungen und verwandten Phänomenen (z. B. Trauer, Burnout, Suizidalität) aus psychiatrischer und psychoanalytischer Sicht vermittelt werden. Neben theoretischen Erwägungen unter Einschluss der historischen Dimension der Entwicklung der depressiven Störung in den gängigen manualisierten Systemen sollen vor allem behandlungspraktische Zugänge vermittelt und anhand von Fallvignetten demonstriert werden. Das oft irritierende und Therapien lähmende Phänomen der Suizidalität soll dabei besondere Berücksichtigung finden.

F: Kasuistisch-technisches Seminar für analytische Behandlungen Nur für Ausbildungsteilnehmer*innen am Bodensee

Dr. med. Claudia Henke

Dienstag: 11.10. / 08.11. / 06.12.2022 und 17.01. / 14.02. / 14.03.2023

18.15 – 19.45 Uhr

Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten nach der Zwischenprüfung, die analytische Therapien durchführen und diese im Seminar vorstellen. Es werden die Besonderheiten des Verfahrens und behandlungstechnische Fragen, auch in Abgrenzung zur tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie diskutiert.

Einführung in die ambulante Behandlung am Institut Wichtige Aspekte bei der Probatorik, Antragstellung und Abrechnung

M. Sc. Stanislav Metodiev

Mittwoch, 19.10. / 26.10.2022

19.00 – 20.30 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Um den Einstieg in die ambulante Behandlung an unserem Institut zu erleichtern, werden im Seminar Themen wie Raumsuche, Dokumentation, Antragstellung und Abrechnung thematisiert. Im ersten Teil werden vor allem die Antragsformulare, Formalitäten der Probatorik und weitere wichtige Aspekte vor und während der Behandlung besprochen. Im zweiten Teil wird es vor allem um die Eingabe in das Dokumentationssystem Prometheus, die Abrechnung und die Dokumentation gehen. Abschließend wird es noch Zeit für die Klärung weiterer organisatorischer Fragen geben.

F: Therapieprozesse reflektieren und Fallberichte schreiben

Dipl. Psych. Nicola Ulferts

Donnerstag, 20.10. / 10.11. / 01.12.2022

19.00 – 20.30 Uhr

und Samstag: 14.01.2023

9.30 – 15.00 Uhr

Bibliothek 3. OG

Zu den psychoanalytischen Kernkompetenzen gehört es, den Therapieprozess reflektieren zu können: Was erleben wir mit unseren Patienten in den einzelnen Stunden und im Therapieverlauf? Wie gelangen wir von den manifesten zu den latenten Inhalten? Wie sind die Prozesse aus einer theoretischen Metaebene zu verstehen? Und wie können wir das, was in unseren Analysen und Therapien geschieht, in Worte und Fallberichte fassen?

Dieser nicht gerade leichten Aufgabe nähern wir uns im Seminar gemeinsam an. Die Bereitschaft, sich aktiv einzubringen und das Schreiben zu üben, ist Voraussetzung zur Teilnahme. Das Seminar eignet sich insbesondere für diejenigen, die gerade am Schreiben ihrer Fallberichte sind oder dies zeitnah vorhaben.

Triangulierung – Ein vielseitiges Konzept im Psychoanalytischen Arbeiten und Verstehen

Dipl. Psych. Gerhard Kirbs

Mittwoch, 02.11. / 09.11. / 16.11. / 30.11.2022

20.15 – 21.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Triangulierung ist kein originärer Begriff der Psychoanalyse. Jedoch zeigt die Entwicklung der Theorie- und Praxisgeschichte der Psychoanalyse, dass Triangulierung ein zentrales Verständnis der Psychoanalyse ist. Ob es um mentale und emotionale Prozesse der entwicklungspsychologischen Sozialisation geht, um ödipale und triangulierende Prozesse der Identifikation, Loslösung und Subjektentwicklung, oder um das Verstehen biographischer Erfahrungen in den Familiensystemen. Triadische Systeme tauchen in vielen Theorien auf, progressive Entwicklungen in psychoanalytischen und psychotherapeutischen Prozessen beinhalten immer auch ein triadischen Verstehen von Beziehungsstrukturen und deren Verinnerlichung. Wir sprechen oft vom Dritten, einer neuen inneren Position usw. Ein fortgeschrittenes Verständnis von Supervision greift dieses Integrieren von triangulierenden Prozessen immer mit auf.

Eine Literaturliste wird den Teilnehmer*innen nach der Anmeldung zugesandt.

F: Kasuistisches Seminar für Analytische Psychotherapie

Dr. med. Wolfgang Kupsch

Montag: 07.11. / 14.11. / 21.11. / 28.11. / 05.12. / 12.12.2022

18.30 – 20.00 Uhr

Bibliothek 3.OG

Das Fallseminar wendet sich an Fortgeschrittene in der Ausbildung mit eigenen laufenden analytischen Psychotherapien, die interessiert sind, ihre Arbeit in der Gruppe vorzustellen. Ausgehend davon werden Fragen zur Theorie der Technik psychoanalytischer Behandlung diskutiert.

F: Zum Umgang mit der Übertragungsliebe

Dipl. Psych. Petra Sitta

Montag: 07.11. / 21.11. / 05.12.2022 und 09.01. / 23.01.2023

19.00 – 20.30 Uhr

Konferenzraum 2. OG

In der analytischen Psychotherapie handelt es sich um eine sehr intime Begegnung zweier Menschen, „auf einer zutiefst menschlichen Ebene ohne Netz und doppelten Boden, schutzlos potentieller und befürchteter Beschämung und Abweisung ausgeliefert, gesichert allein durch den analytischen Rahmen, die analytische Haltung und die verinnerlichte Ethik“ (G. Schmithüsen 2012). Wie wir als Analytiker*in mit diesem Wagnis der Übertragungsliebe umgehen und wie wir sie verstehen können, soll Inhalt dieses Seminars sein. Das Risiko besteht in der Verführung, aus dem symbolischen Raum in einen Raum des Handelns überzutreten oder vor lauter Angst, die Entstehung der Übertragungsliebe im Keim zu ersticken. Anhand von Literatur und Fallbeispielen wollen wir uns diesem Thema annähern.

Kann Psychoanalyse zur Genderdebatte etwas beitragen?

Dr. med. Thomas Vogt

Mittwoch: 18.01. / 01.02. / 15.02. / 08.03. / 22.03.2023

20.15 – 21.45 Uhr

Bibliothek 3. OG

Sigmund Freud ging davon aus, dass alle Menschen ursprünglich bisexuell sind und erst im Verlauf psychosozialer Prozesse heterosexuell werden. Auch galten die biologischen sexuellen Merkmale als unhinterfragt und stellten den Ausgangspunkt einer „normalen“ Entwicklung dar. Später auftretende homosexuelle Strebungen waren dann Überbleibsel des kindlichen Begehrens und Zeichen einer „Unreife“. Dieser Umstand gilt heute als überholt.

Neben der allfälligen Forderung nach Gleichberechtigung Aller, geht die Tendenz der Entwicklung heute zu einem mehr individuellen, selbstbestimmten sexuellen Erleben des Einzelnen und seiner Anerkennung durch die Gesellschaft. Auch bestimmt der biologische Phänotypus nicht mehr unangefochten die psychische Existenz. Schließlich wird das Recht eingefordert, sich selbst in seinem Genießen und seiner psychischen Identität zu definieren.

In diesem Seminar wollen wir einige Autoren dieser Entwicklung und deren Konzepte im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Psychoanalyse debattieren.

„Drei Institute ziehen an einem Strang“ Lehranalytikerinnen im Gespräch

Dipl. Psych. Petra Sitta, Dr. med. Gisela Schleske, Dipl. Psych. Julia Gerlach, Dipl.

Psych. Petra Bischoff

Mittwoch: 23.11.2022

20.15 Uhr

Psychoanalytisches Seminar Freiburg (PSF)

Schwaighofstr. 6, 79100 Freiburg

Anmeldung über das Sekretariat des PSF:

0761 – 77221, PSF-sekretariat@t-online.de

Lehranalytikerinnen kommen mit Ausbildungskandidat*innen über ihre Supervision ins Gespräch.

Zusatzfach Verhaltenstherapie

Angst- und Zwangsstörungen

Dr. Anne Katrin Külz

Freitag, 10.02.2023

17.30 – 20.45 Uhr

Samstag, 11.02.2023

09.00 – 14.45 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Angst- und Zwangsstörungen sind häufige psychische Erkrankungen, die mit verhaltenstherapeutischen Interventionen effektiv behandelt werden können. Die „Königsdizplin“ stellt hierbei die Exposition gegenüber den angst- bzw. zwangsauslösenden Stimuli dar, unterstützt durch Strategien zur Emotionsregulation und kognitive Methoden. Die Expositionsbehandlung wurde in den letzten Jahren zunehmend auch durch achtsamkeits- und akzeptanzbasierte Ansätze ergänzt und bereichert.

In diesem Seminar werden die bewährten verhaltenstherapeutischen Strategien zur Behandlung von Zwängen und Ängsten ausführlich vorgestellt und anhand von Fallbeispielen veranschaulicht sowie praktisch geübt.

Ziele

Einführung in die Theorie und Praxis der Verhaltenstherapie von Angst- und Zwangsstörungen mit Veranschaulichung der wichtigsten Interventionen anhand praktischer Beispiele

Literatur

Förstner, U., Külz, A.K., Voderholzer, U. (2022). Störungsspezifische Behandlung der Zwangsstörungen – ein Therapiemanual – mit vielen Fallbeispielen. Stuttgart: Kohlhammer.

Fricke S (2016): Therapie-Tools Zwangsstörungen. Weinheim: Beltz.

Hagena, S., Gebauer, M. (2014). Therapie-Tools Angststörungen: Mit E-Book inside und Arbeitsmaterial (Beltz Therapie-Tools)

Külz, AK (2020): Zwangsstörungen: 75 Therapiekarten. Weinheim: Beltz.

Schneider, S., Margraf, J. (2017). Agoraphobie und Panikstörung. Göttingen: Hogrefe.

Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) zur Behandlung der Borderline-Störung

Dr. Ulrike Frank

Freitag, 03.03.2023

16.00 – 19.15 Uhr

Samstag, 04.03.2023

09.00 – 14.15 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Die DBT ist ein psychotherapeutisches Behandlungsprogramm für Menschen, die an den Auswirkungen von schweren Störungen der Emotionsregulation leiden. Ursprünglich entwickelt wurde die DBT von Marsha Linehan für Patientinnen und Patienten mit Borderline-Störungen und schweren suizidalen Krisen. In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl von Anpassungen und Veränderungen vorgenommen, um damit ein erweitertes Spektrum von psychischen Störungen (u.a. Suchterkrankungen, Essstörungen, PTSD) unter verschiedenen Behandlungsbedingungen zu erreichen. Die DBT basiert auf den Grundlagen kognitiv-behavioraler Therapie sowie emotionsfokussierten Verfahren und integriert Methoden aus dem ZEN.

Die Teilnehmer des Seminars sollen die grundlegenden Elemente der DBT zu verstehen und anwenden lernen. Aufbauend auf einführenden Erläuterungen zum Störungsmodell werden dialektische Strategien zur Beziehungsgestaltung, zum Aufbau von Therapiecommitment, zur strukturierten Behandlungsplanung sowie zur Veränderung dysfunktionaler Verhaltensweisen vermittelt und geübt.

Zusatzfach Systemische Therapie / Familientherapie Geschlossener Kurs – keine Anmeldung möglich

Zusatzfach Systemische Therapie / Familientherapie im Rahmen der Approbationsausbildung für psychologische Psychotherapeuten und der Zusatzbezeichnung Psychoanalyse für Ärzte am Aus- und Weiterbildungsinstitut für Psychoanalytische und Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie.

Im ambulanten, stationären und teilstationären Behandlungsrahmen ist die Bedeutung des sozialen und familiären Beziehungskontextes für die Situation der Patienten oft unübersehbar. Aber wie können die Bezugspersonen gewinnbringend einbezogen werden? Der Kurs ist eine Einführung in systemisches und familientherapeutisches Denken und Handeln und versucht dieses mit tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Behandlungsansätzen zu vermitteln. Ziel ist das Erlangen von mehr Sicherheit in der Frage, wann, wie und mit welchem Ziel Angehörige einbezogen werden können und in der konkreten Durchführung von Paar- und Familiengesprächen. Systemische Ideen und Techniken können aber auch die einzeltherapeutische Arbeit bereichern

Der Kurs vermittelt:

- Grundkenntnisse systemischen Denkens
- Überblick über familientherapeutische Ansätze
- Systemische Diagnostik und Hypothesenbildung
- Gesprächsführung und Fragetechniken für Mehrpersonengespräche
- Ideen zu Indikation und Einbindung von Paar- und Familiengesprächen
- Systemische Techniken für einzeltherapeutische Gespräche

Psychoanalytische Familientherapie

Prof. Dr. Günter Reich

Freitag, 20.01.2023

15.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 21.01.2023

09.00 – 14.30 Uhr

Konferenzraum 2. OG

Paar- und Familiengespräche im Rahmen stationärer und ambulanter Behandlungen

Dr. med. Werner Geigges

Freitag, 03.03.2023

15.00 – 18.30 Uhr

Samstag, 04.03.2023

09.00 – 17.00 Uhr

Konferenzraum 2. OG

SEMINARE:

Thema: Grundlagen der Systemischen Therapie.

Theoretische Konzepte, therapeutische Haltungen, Kontext- und Auftragsfragen, Systemische Diagnostik, Genogramm und Skulpturen

Leitung: Renate Weihe-Scheidt / Thomas Bay

4-Tage Kurs: Mo-Do

09.05.2022 – 12.05.2022

32 UE

Thema: Paardynamik und Gesprächsführung im Mehrpersonensetting

Leitung: Renate Weihe-Scheidt

Fr/ Sa 24./25.06.2022

12 UE

Thema: Paar- und Familiengespräche im Rahmen stationärer und ambulanter Behandlungen

Leitung: Dr. Werner Geigges

WS 2022/2023

12 UE

Fr/Sa 03./04.03.2023

Thema: Psychoanalytische Familientherapie

Leitung: Prof. Dr. Günter Reich

WS 2022/2023

12 UE

Fr/Sa 20./21.01.2023

Thema: Systemische Methoden in der tiefenpsychologischen Therapie

Leitung: Priv. Doz. Dr. Joseph Rieforth

SS 2023

12 UE

SUPERVISION

Parallel zum Kurs findet eine begleitende Supervision statt, bei der die Teilnehmer Fälle aus ihrer eigenen therapeutischen Arbeit einbringen.

5 Supervisionssitzungen von jeweils von 17- 20 Uhr

20 UE

KURSGEBÜHREN

Die Kursgebühren betragen für den gesamten Kurs 1200 Euro.

Der Kurs kann nur als Blockkurs gebucht werden. Der erste Teil der Kursgebühren, 600 € wird zum Beginn des ersten Kurses fällig, die zweite Hälfte im Wintersemester 2022/2023. In Ausnahmesituationen können einzelne Kurse bei einem folgenden Blockkurs nachgeholt werden sofern dann Plätze verfügbar sind.

Die Kursgebühren werden in Rechnung gestellt.

Wochenendseminare für Postgraduierte des AWI

Zwischen Grandiosität und Verweigerung – Besonderheiten in der Psychotherapie mit Spätadoleszenten II

Dr. med. Holger Salge

Freitag, 02.12.2022 16.30 – 19.45 Uhr

Samstag, 03.12.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Konferenzraum 2. OG

In Fortführung des Seminars im Mai 2022 sollen mit Bezugnahme auf die dort formulierten grundsätzlichen Überlegungen einige, in dieser Lebensphase besonders relevante Aspekte, wie die Verwendung virtueller Welten für das innere Gleichgewicht, Sexualitäten oder auch Formen des autodestruktiven Agierens diskutiert und hinsichtlich möglicher behandlungstechnischer Konsequenzen untersucht werden. Als wichtige Aspekte erscheinen dabei die Haltung des Therapeuten und der Zugang zu bzw. die Nutzung seiner Gegenübertragung. Behandlungsvignetten der Teilnehmer zur Überprüfung oder auch zur Veranschaulichung der formulierten theoretischen Überlegungen sind wieder dezidiert erwünscht.

Anmeldung an: awi@uniklinik-freiburg.de

3. Gemeinsame Fallkonferenz für die approbierten Kolleg*innen des IPPF, PSF und AWI

Aus jedem Institut stellt eine/r Kolleg*in eine Fallvignette vor, die gemeinsam in wertschätzender Atmosphäre besprochen wird. Ziel ist es uns mit unseren Arbeitsweisen besser kennenzulernen. Wer Interesse hätte einen Fall vorzustellen, wendet sich bitte im Vorfeld an Petra Sitta, petra.sitta@gmx.de

Samstag, 11.02.2023

Uhrzeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Anmeldung an: awi@uniklinik-freiburg.de

Wochenendseminare für Postgraduierte des AWI

Trauma, Konflikt und Symbolisierung

Prof. Dr. Rosmarie Barwinski

Freitag, 24.02.2023 20.00 – 21.30 Uhr

Samstag, 25.02.2023 09.00 – 16.30 Uhr

Hörsaal Karlstraße

In den letzten Jahren wurden eine Reihe von Techniken zur Behandlung von Traumafolgestörungen entwickelt, die in der Praxis häufig ohne zugrundeliegendes Verlaufskonzept angewendet werden. Im Kurs wird ein Modell vorgestellt, das aufeinander aufbauende Stufen der Symbolisierung traumatischer Erfahrungen beschreibt. Die unterschiedlichen Stufen, die im Trauma-Integrationsprozess durchlaufen werden, zeichnen sich durch eine besondere Folge von Abwehrmechanismen sowie stufenspezifische Konflikte aus, die sich zuerst über räumliche Distanzierung, folgend als interpersonelle Konflikte, und schliesslich als intrapsychisches Geschehen verdeutlichen. Gemäss dieser Betrachtungsweise sollten Konflikte und die damit einhergehenden Fantasien nicht nur inhaltlich verstanden und gedeutet werden, sondern die Behandlungstechnik der aktualisierten Stufe der Symbolisierung traumatischer Erfahrungen angepasst sein. Welche Formen der Intervention auf welcher Stufe der Verarbeitung den Heilungsprozess fördern, wird am Beispiel von Beziehungstraumata aufgezeigt und mittels Fallbeispielen anschaulich illustriert und geübt.

Anmeldung an: awi@uniklinik-freiburg.de

Wochenendseminare für Postgraduierte des AWI

„Nachholseminar“ aus dem Sommersemester 2022 für Absolvent*innen und Supervisor*innen des AWI – keine Anmeldung mehr möglich!

Von der »Kontrollanalyse« zur dialogischen »triadischen intersubjektiven Matrix«. Metatheoretische und klinische Entwicklungslinien im Aufgabenfeld psychodynamischer Ausbildungssupervision

Dr. med. Waltraud Nagell

Freitag, 09.12.2022 18.00 – 21.15 Uhr

Samstag, 10.12.2022 09.00 – 14.45 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Die Supervision ist ein Ort der Verwicklung und der Entwicklung, im besten Fall. Ungeschoren, d.h. aus einer scheinbar objektiv-beobachtenden Position heraus können dynamische ko-kreative Entwicklungsprozesse schwerlich in Gang gesetzt werden. Die Aufgaben von Supervision bewegen sich in komplexen Systemen, die sich um Dreiecke und triangulierende Prozesse drehen. Zum einen gibt es das Zusammenspiel im Dreieck zwischen der Bedeutung der beteiligten Personen (die Wirkung der Subjektivität aller Beteiligten auf den gemeinsamen Prozess) – der beruflichen Rolle (und ihr theoriegeleitetes Verstehen und Umsetzen) – und der Konfliktdynamik der Patient*in. Ein zweites Dreieck, welches Einfluss auf das Geschehen in der Supervision, aber auch viceversa aus dieser heraus hat, ist das Dreieck: Supervisor*in-Supervisand*in-Organisation/Institution. Die Einbettung der supervisorischen Arbeit in Team-, Institutions- und Organisationsstrukturen müssen eingehend reflektiert und insbesondere auf eine Dialog- und Fehlerkultur des Institutes hin überprüft werden, die es den Supervisor*innen, aber besonders den in Ausbildung befindlichen Supervisand*innen erlaubt, offen auch über schmerzliche, befremdlich erscheinende Affekte in ihren Therapien, über Irrtümer, mögliche Fehler oder auch Grenzverletzungen in der Supervision sprechen zu können. Die steigende Zahl von grenzverletzenden Vorkommnissen in Psychotherapien aller Couleur machen die Dringlichkeit von verändertem Umgang damit deutlich.

Ziel des Seminars ist es, einen Bogen zwischen den teils paradoxen, aber in ihrer Gegensätzlichkeit zusammengehörenden Aufgabenbereichen von Supervision zu spannen; statt dichotome Polaritäten (z.B.: teach vs. treat; intrapsychische vs. intersubjektive Perspektiven, Wissen/Technik vs. »negative capability« u.a.m.) wird eine grundlegende dialektische und bifokale Perspektive favorisiert (Zwiebel 2007), die seelisch-leibliches Erleben und Kognition, Primärprozess- und Sekundärprozesshaftes zusammenführt. Die

Wochenendseminare für Postgraduierte des AWI

metatheoretischen Überlegungen- beispielsweise zum Nutzen von Parallel-und Spiegelungsprozessen und zur Bedeutung der kontinuierlichen Reflexion der eigenen Subjektivität auf unser Arbeitsmodell – sollen durch klinische Einheiten wie der Arbeit an Supervisionsprotokollen und einem Rollenspiel erleb- und erfahrbar gemacht werden. Ausgewählte Konfliktsituation in Supervision und Behandlung sollen eine Lanze brechen für eine fehlerakzeptierende (statt tabuisierende) Haltung und einen authentischen dialogischen Suchprozess.

Die Teilnehmer*innen werden ausdrücklich gebeten, eigenes Fallmaterial einzubringen.

Forum Psychoanalyse Freiburg

Gastvortrag

Traumdeutung und empirische Traumforschung.

Ein Überblick über die Ergebnisse der Traumforschung und ihre Bedeutung für die therapeutische Arbeit mit Träumen

Prof. Dr. phil. Christian Roesler

Freitag, 21.10.2022 20.00 – 21.30 Uhr

Hörsaal Karlstraße

Im Jahre 1900 veröffentlichte Sigmund Freud sein epochales Werk zur Traumdeutung. Seitdem haben sich innerhalb der Psychoanalyse unterschiedliche Herangehensweisen an die Arbeit mit Träumen in der Psychotherapie entwickelt. Parallel dazu wurden der Traum und die Zusammenhänge zum Wachleben in der empirischen Traumforschung umfassend erforscht. Im Vortrag werden die psychoanalytischen Traumtheorien ins Verhältnis gesetzt zu den Erkenntnissen der empirischen und klinischen Traumforschung. Viele der grundlegenden psychoanalytischen Annahmen zum Traum und seiner Bedeutung wurden durch die Forschung überraschend deutlich bestätigt, es müssen aber auch Konzepte revidiert werden oder wurden sogar explizit widerlegt. Die Konsequenzen für eine zeitgemäße psychotherapeutische Arbeit mit Träumen werden dargelegt.

Literatur:

Roesler, Christian: Traumdeutung und empirische Traumforschung, Kohlhammer Verlag

Weiterbildung in Übertragungsfokussierter Psychotherapie der Borderlinepersönlichkeitsstörung

Dipl. Psych. Christiane Rösch; PD Dr. phil. Bernhard Grimmer

Die «Transference-Focused-Psychotherapy (TFP)» ist eine von Otto Kernberg und Mitarbeitenden entwickelte manualisierte und evidenzbasierte psychodynamische Psychotherapie schwerer Persönlichkeitsstörungen. Für Teilnehmende des AWI besteht die Möglichkeit die TFP-Weiterbildung an der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen zu absolvieren und sich die Theorieveranstaltungen für die Weiterbildung anrechnen zu lassen. Das Curriculum besteht aus drei Basis-Kursen (Psychodynamische Grundlagen, Diagnostik der Persönlichkeitsstörung, Einführung in die TFP-Behandlung) und daran anschliessend neun Fortgeschrittenen-Kursen. Für die Zertifizierung zur TFP-Therapeut*in ist zudem eine mindestens zweijährige Supervision in Kleingruppen erforderlich. Es ist möglich, nur die Basis-Kurse zu besuchen.

Das Training orientiert sich an dem Konzept und TFP-Praxismanual von Yeomans, Clarkin, Kernberg: «Übertragungsfokussierte Psychotherapie der Borderline-Patienten» (Schattauer Verlag, 2017).

Die Kosten betragen pro Kurswochenende 350,- Fr. Das Programm und weitere Informationen erhalten Sie bei Christiane Rösch (christiane.roesch@stgag.ch)

Dienstagskolloquium „Seele – Körper – Geist“

der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

<https://www.uniklinik-freiburg.de/psychosomatik/dienstagskolloquium.html>

Filmvorstellung

Einmal im Monat stellen Psychoanalytiker*innen im Kommunalen Kino Filme vor. Das aktuelle Programm finden Sie unter: www.koki-freiburg.de

Bitte beachten Sie auch die Semesterprogramme des Psychoanalytischen Seminars Freiburg und des Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg

Theorie-Praxis-Gruppen, Start Sommersemester (dienstags)

Erstes Ausbildungsjahr (Start April 2022)

Leitung: S. Henninger

Theorie-Praxis-Gruppen, Beginn Wintersemester (dienstags)

Erstes Ausbildungsjahr (Start Okt. 2022, mittwochs!)

Leitung: C. Scheidt

Zweites Ausbildungsjahr

Leitung: I. Fulde

Zweites Ausbildungsjahr

Leitung: B. Geller

Drittes Ausbildungsjahr

Leitung: Wolfgang Kupsch

Viertes Ausbildungsjahr

Leitung: Petra Bischoff

Fünftes Ausbildungsjahr

Leitung: NN

Vertrauensdozentin:

Sabine Hermann

Sabine.hermann@posteo.de

Mentorin:

NN

Postgraduiertengruppe Fallbezogene Supervision

Claudia Schmidt (Koordination)
dynamische.psychomotorik@gmx.de
Erster Mittwoch im Monat, 20.15 Uhr
Familietherapieraum Tagesklinik, 2. OG

Termin für den Beginn der Gruppe wird noch bekannt gegeben.

Mitglieder des Ausbildungsausschusses

Prof. Claas Lahmann
Prof. Carl E. Scheidt
Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth
Dipl. Psych. Angelika Sandholz
Dipl. Psych. Gerhard Kirbs
Dipl. Psych. Nicola Kochinki
Dr. med. Wolfgang Kupsch
Dr. phil. Elisabeth Waller
Dr. med. Edda Wetzler-Burmeister
Dr. phil. Bernhard Grimmer (assoziiertes Mitglied), Münsterlingen

Kandidat*innensprecherinnen

Sophia Heinzmann
Romi Preiter
Amelie Schwarzer
Mona Sloterdijk
Mara Sperling

psm.kandidatensprecher@uniklinik-freiburg.de

**Universitätsklinikum Freiburg
Department für Psychische Erkrankungen
Klinik für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie**

Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. med. Claas Lahmann



Aus- und
Weiterbildungsinstitut
für Psychoanalytische und
Tiefenpsychologisch
fundierte Psychotherapie

Institutsleitung

Prof. Dr. med. Claas Lahmann
Prof. Dr. med. C.E. Scheidt
Weiterbildungsbefugter für den Erwerb der
Zusatzbezeichnung Psychoanalyse

Leitung Geschäftsstelle

Dipl. Soz. Päd. Beate Kessen-Szymczak

Leitung Ausbildungsambulanz

Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth

**Informationen und Anmeldung
zu den Veranstaltungen**

Beate Kessen-Szymczak
Telefon 0049 (0)761 270 68440
awi@uniklinik-freiburg

Hauptstraße 8 · 79104 Freiburg
Telefon 0049 (0)761 270 68440
www.psychosomatik-freiburg.de